

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1893)
Heft: 22

Artikel: Offener Brief
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Organ des akademischen Friedens-Vereines Zürich

des

Schweizerischen Friedens- und Erziehungs-Vereines, sowie der Friedensfreunde in der Schweiz und im Ausland

enthält das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Wochenschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.
Sprechsaal für Eltern und andere Erzieher.

Erscheint wöchentlich 1 mal. — Abonnementspreis: 90 Cts. per Quartal zuzüglich Porto fürs Ausland. — Redaktion: Ein Komitee für Friedenspropaganda.
Einsendungen sind zu richten an G. Schmid, St. Gallen, Museumstrasse 33.

Inhalt:

Offener Brief. — Friede unsern Kindern. — Vortrag über das Friedenswerk (Schluss). — Den werten Vereinsmitgliedern etc. — Akademischer Friedensverein Zürich. — Ein Zeichen unsrer Zeit. — Lese Früchte. — Neuestes. — Krieg dem Kriege! — Rat an Friedensfreunde etc. — Dank an ein Nichtmitglied. — Neuestes auf dem Markt der Friedensliteratur. — Avis. — Briefkasten.

Offener Brief

an alle Jene, die im Herzen zwar den Frieden wollen, sich aber nicht als Kämpfer für denselben an unsre Seite stellen.

Gross ist Eure Zahl, die Ihr den Frieden wollt und doch nicht offen für ihn einsteht! So gross, dass Euer Wille ein unverletzliches Gesetz wäre, wenn Ihr mit Energie, mit der ganzen innern Überzeugung ihn zum Ausdruck bringt!

Was hält Euch ab, vor aller Welt Farbe zu bekennen? — Die Furcht als Utopisten zu erscheinen, die einem unerreichbaren Hirngespinnst nachjagen, kann Euch Eure Reserve doch nicht auferlegen?! Eure Masse ist so stark, dass ihr gegenüber die kleine Schar der prinzipiellen Gegner unserer Bewegung machtlos, lächerlich, vernichtet dasteht, wenn Ihr Euch vereint zu gemeinsamer, bestimmter Kundgebung Eures Willens!

Ihr braucht es nur zu sagen, dass Ihr *alle* Friedensfreunde seid, dass Ihr der Völkerführer grausam Spiel mit Menschen, die unser aller Brüder sind, genugsam satt habt, dass Ihr Eure Hand nicht bietet mehr zu wahnsinnigem Massenmorde, — und kein Krieg mehr wird Europa's Frieden stören!

Ihr habt alsdann *bewiesen*, dass Euer Wille Macht ist, Ihr habt den Namen „Utopisten“, der Euch zurückbeben machte, vor offener Teilnahme am grossen Werke, *praktisch* widerlegt, und wer dann fürder noch den Krieg wollte, würde nie es mehr zu sagen wagen, ob der öffentlichen Meinung, die ihm sich jetzt entgegenstellt!

Nicht braucht Ihr gegen den Strom zu schwimmen, *Ihr selbst seid ja der Strom*; die Richtung nur, die Ihr ihn fliessen haben wollt, die müsst Ihr klar und bündig kund tun!

Übersetzt mit raschem, sichern Sprung den kleinen Graben der Zaghaftigkeit, der Euch von uns noch trennt und schliesst Euch an an unsre weisse Fahne mit der Begeisterung, die dem Kampf um die Erringung des ersten und heiligsten Menschenrechtes, des dauernden, gesicherten Friedens gebührt, und laut, dass alle Welt es klar vernimmt, stimmt ein in unsern Friedensruf:

„Die Waffen nieder.“

Julius V. Ed. Wundsam.

Friede unsern Kindern!

(Eine kurze Betrachtung für Eltern und Lehrer.)

I.

Das Kinderherz erweist sich bekanntlich als ein recht fruchtbares Erdreich, sofern wir es gewissenhaft bebauen und naturgemäss behandeln. Das ist auch für Friedensfreunde in Schule und Elternhaus wichtig. Für heute sei die Elementar-Schule zunächst ins Auge gefasst. Vor Allem ist zur praktischen Pflege der Friedensidee unter den Schülern volle Eintracht zwischen Eltern und Lehrern notwendig. Friede ernährt, Unfriede zerstört — oft das mühsam Aufgebaute, d. h. das, was wir dem Kinde in Pflege, Zucht und Unterricht beigebracht zu haben glauben. Am wirksamsten erweisen sich häufig ganz zufällig, zwanglos eingestreute Ermahnungen zum Frieden, bei Anlass von Streitigkeiten auf dem Spielplatz, in den Pausen, aber auch Besprechungen über Versöhnlichkeit, Friedfertigkeit, Vertragsamkeit und Duldsamkeit, besonders gegenüber dem weniger intelligenten, schwachen, verkannten Mitschüler.

Den höchsten Wert haben aber wohl fesselnde Erzählungen, der Fassungskraft des Lernenden angepasst, welche dem empfänglichen Knaben, dem gemütreichen Mädchen der untern Elementarklassen den Wert des Friedens, der „seligen Eintracht“ im rechten Lichte erscheinen lassen. Paart sich damit ein begeisterter Religionsunterricht, in dem das gute Vorbild, die Tat der wahren Nächstenliebe, des Friedens mit sich selbst und mit Jedermann, so weit dies möglich ist, in Wort und Beispiel vorgeführt wird, so ist der Boden sittlich guter, friedliebender Gesinnung tief genug gepflügt und auch genügend vorbereitet, um der jungen Friedenspflanze die kräftigende Nahrung guter Entschlüsse zur Erhaltung des Friedens mit den Nächsten zuführen zu können.

Ist der Boden allmählig tiefgründig und der Vorstellungskreis des Schülers erweitert worden, so eignet er sich (in der Oberschule) zur Aufnahme der verschiedenartigen Samenkörner des Friedens: nämlich zu Belehrungen über wahren und falschen, innern und äussern Frieden, über wahre und falsche Nächstenliebe, über Nationalhass und -Stolz, über Vaterlandsliebe und blossen patriotischen Fanatismus, über Heldentum und blossen Nationalstolz, über Aufopferungsmut und -Fähigkeit, ja selbst über gewissenhafte Beachtung des Gebots der Glaubens- und Gewissensfreiheit, über Gerechtigkeitsinn und versöhnliche, edle Gesinnung. Praktische Nutzenwendung durch Beispiele aus dem Leben werden nicht nur im Religions- und ethischen Unterrichte, sondern auch in der Geschichte, Geographie und in der Naturkunde geboten, so dass sie ins Fleisch und Blut der guten Gesinnung übergehen und je länger je